



DAS PROJEKT ZUKUNFT

ERFAHRUNGEN UND TIPPS VON MICHAELA SPIELMANN (PÄDAGOGISCHE MITARBEITERIN)

Liebe Michaela, das Projekt Zukunft gibt es jetzt schon seit 10 Jahren und genauso lange arbeitest du als Pädagogische Mitarbeiterin für den Fachbereich Familie. Kannst du dich noch an die Anfangszeit des Projekts erinnern - warum wurde es überhaupt ins Leben gerufen?

Daran kann ich mich sehr gut erinnern. Der Schwäbische Albverein sah die Familiengruppen als wichtigen Baustein an, um die Ortsgruppen zu verjüngen und Mitglieder im Altersbereich von Mitte dreißig bis fünfzig Jahren zu gewinnen. Der Albverein sollte bei Familien wieder bekannter gemacht werden. Viele Ortsgruppen haben nur ältere Mitglieder, denen es oft schwerfällt, passende Angebote für junge Familien anzubieten. Mit dem Projekt Zukunft sollten diese dabei unterstützt werden, attraktive Familienveranstaltungen anzubieten.

Wie bist du seitdem beim Aufbau der Familiengruppen vorgegangen? Gibt es einen Weg, der besonders erfolgsversprechend oder gibt es unterschiedliche Ansätze?

Abgesehen von wenigen Ausnahmen gehe ich so vor, dass ich bei einem persönlichen Treffen gemeinsam mit dem Ortsgruppenvorstand ein Jahresprogramm für Familien erstelle. Wenn es schon interessierte Familien gibt, werden diese mit einbezogen, aber meistens ist das nicht der Fall. Über das Jahr legen wir alle vier bis sechs Wochen Veranstaltungen am Wochenende fest, die ortsnahe und an die Jahreszeiten angepasst sind. Örtliche Gegebenheiten und jährlich feste Termine der Ortsgruppe wie Waldweihnacht oder Sonnwendfeuer werden ins Programm integriert, sofern es möglich ist. Das Programm der einzelnen Veranstaltungen bereite ich dann vor, die Ortsgruppe unterstützt mich bei der Wegeauswahl, der Verteilung der Flyer und Plakate und natürlich bei der Veranstaltung selbst.

Neben diesem klassischen Weg, bei dem wir versuchen, über ein interessantes Angebot Familien für den Albverein zu begeistern, gibt es noch den „Mini-Anschub“. In diesem beraten wir die Ortsgruppen und führen eine Auftaktveranstaltung zur Gründung einer Familiengruppe durch, in der Hoffnung, direkt von Beginn an Familien zu finden, welche die Familiengruppe unterstützen.

Kannst du uns ein oder zwei Beispiele nennen, bei denen der Familiengruppenaufbau besonders erfolgreich war?

In Lorch, Essingen und Adelmannsfelden engagieren sich einige Familien aus den Familiengruppen mittlerweile auch im Vorstand, das ist natürlich der Idealfall. In Abtsgmünd läuft die Familienarbeit sehr erfolgreich und gibt es inzwischen drei Familiengruppen für unterschiedliche Altersstufen.

Wie hast du es geschafft, die aufgebauten Familiengruppen in die Selbstständigkeit zu entlassen, also eine ehrenamtliche Familiengruppenleitung zu finden?

Da ich selbst zwei Kinder habe und weiß, wie herausfordernd es sein kann, Familie, Kindergarten/Schule und Arbeit zu meistern, versuche ich, die Leitung der Familiengruppe auf mehrere Schultern zu verteilen. So erscheint es für viele eher machbar, als alleine für ein ganzes Jahresprogramm verantwortlich zu sein. Es braucht dann zwar immer noch jemanden, der die Fäden in der Hand hält und das Bindeglied zur Ortsgruppe ist, aber derjenige wird von einem „Elternteam“ unterstützt. Somit ist die Bereitschaft oft größer, sich einzubringen und eine Wanderung zu übernehmen.

In der Übergangsphase plane ich mit den Familien gemeinsam das Programm und unterstütze sie dann bei den Veranstaltungen je nach Bedarf. Es kann sein, dass ich komplett bei der Aktion dabei bin oder nur im Vorfeld die Plakate gestalte und Ideen für das Programm beisteuere. Das wird dann schrittweise immer weniger, bis die Familien schließlich die Werbung und Planung ohne mich durchführen. Vom Fachbereich Familie stehen auch viele Vorlagen, Workshops und Servicematerialien zur Verfügung, die den Schritt in die Selbstständigkeit nochmals erleichtern.

In welchen Fällen ist der Aufbau einer Familiengruppe besonders herausfordernd und wie gehst du dann damit um?

Wenn sich am Anfang nur wenig Teilnehmende zu den Veranstaltungen anmelden, ist es schwierig. Dann versuche ich es zunächst mit Highlight-Veranstaltungen wie einer Schatzsuche oder einem Schnitzkurs. Einmalige Kooperationsveranstaltungen mit Kindergärten haben oftmals auch dazu beigetragen, dass die Familienaktionen überhaupt bekannt wurden und Familien im Anschluss zu unseren Angeboten gekommen sind.



Was sind deine allgemeinen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen?

Die Zusammenarbeit war bisher mit allen Ortsgruppen sehr gut – ich wurde super unterstützt, es hat immer viel Spaß gemacht.

Je mehr die OG oder der Vorstand bei den Veranstaltungen dabei sind, Präsenz zeigen und Kontakte zu den Familien knüpfen, desto besser funktioniert später die Familiengruppe. Ebenso wichtig sind eine finanzielle Unterstützung und „eine freie, aber unterstützende Hand“.

Die Erwartung mancher Ortsgruppen, dass sich Familien schnell im Vorstand engagieren, ist oft zu hoch. Es braucht erstmal viel Zeit, bis sich die Familiengruppe etabliert und die Eltern sich untereinander organisiert haben. Erst dann kann über ein weiteres Engagement nachgedacht werden.

Was empfehlst du Ortsgruppen, die gerne die Familienarbeit angehen möchten?

Es braucht Zeit, viel Durchhaltevermögen und ein abwechslungsreiches Programm mit regelmäßigen Veranstaltungen. Wichtig ist es, dranzubleiben und sich nicht verunsichern zu lassen, wenn mehrere Veranstaltungen hintereinander nicht gut besucht sind. Solche Phasen gibt es immer wieder.

Der persönliche Kontakt zu den Familien ist wichtig. Man sollte von den Familien nicht am Anfang gleich alles erwarten, sondern auch mal überlegen, was der Albverein den Familien bieten kann.

Beim Gruppenaufbau gibt es nicht den einen, erfolgversprechenden Weg. Vieles hängt davon ab, welche Familien zu den Veranstaltungen kommen und ob die auch miteinander können und zueinander passen. Wichtig ist es daher, den Gruppenzusammenhalt zu fördern.

Zu guter Letzt: Was sind deine Wunsch- Visionen für die nächsten 10 Jahre Projekt Zukunft?

Ich würde mir wünschen, dass die OGs, die sich bisher nicht an uns gewendet haben auf uns zukommen und den Versuch wagen, eine Familiengruppe aufzubauen.



Für die bereits bestehenden Familiengruppen wünsche ich mir, dass sich diese untereinander mehr vernetzen. Außerdem ist es mir wichtig, dass aufgebaute Familiengruppen nicht auseinanderfallen, wenn die eigenen Kinder zu groß für die Familiengruppe sind. Es wäre schön, wenn die Gruppen rechtzeitig nach Nachwuchs in Form von Familien mit jüngeren Kindern Ausschau halten und für die älteren Kinder und die Erwachsenen weitere Angebote in der OG geschaffen werden, die passend für sie sind.

Wenn ich groß denke, dann wünsche ich mir, dass der Albverein nicht nur als „Seniorenverein“, sondern als ein Wanderverein für ALLE, also vom Kleinkind bis zur Oma/Opa, überall bekannt ist und es cool ist, dort dabei zu sein!

Text: Michaela Spielmann und Gabi Böhringer



Das Projekt Zukunft wurde 2015 zur Nachwuchsgewinnung und Stärkung der Familienarbeit ins Leben gerufen und feiert 2025 sein 10-jähriges Bestehen. Seit 2015 konnten unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen insgesamt 58 Ortsgruppen im Rahmen des Projekts Zukunft betreuen. Darüber hinaus fördert der Fachbereich Familie die Nachwuchsarbeit in den Ortsgruppen durch zahlreiche Weiterbildungen, überregionale Angebote im Jahresprogramm, einem umfangreichen Servicematerial und den monatlichen Familienimpulsen.

Wer auf die Warteliste des Projekts Zukunft aufgenommen werden möchte, wendet sich bitte per Mail an die Familienreferentin unter familien@schwaebischer-albverein.de.